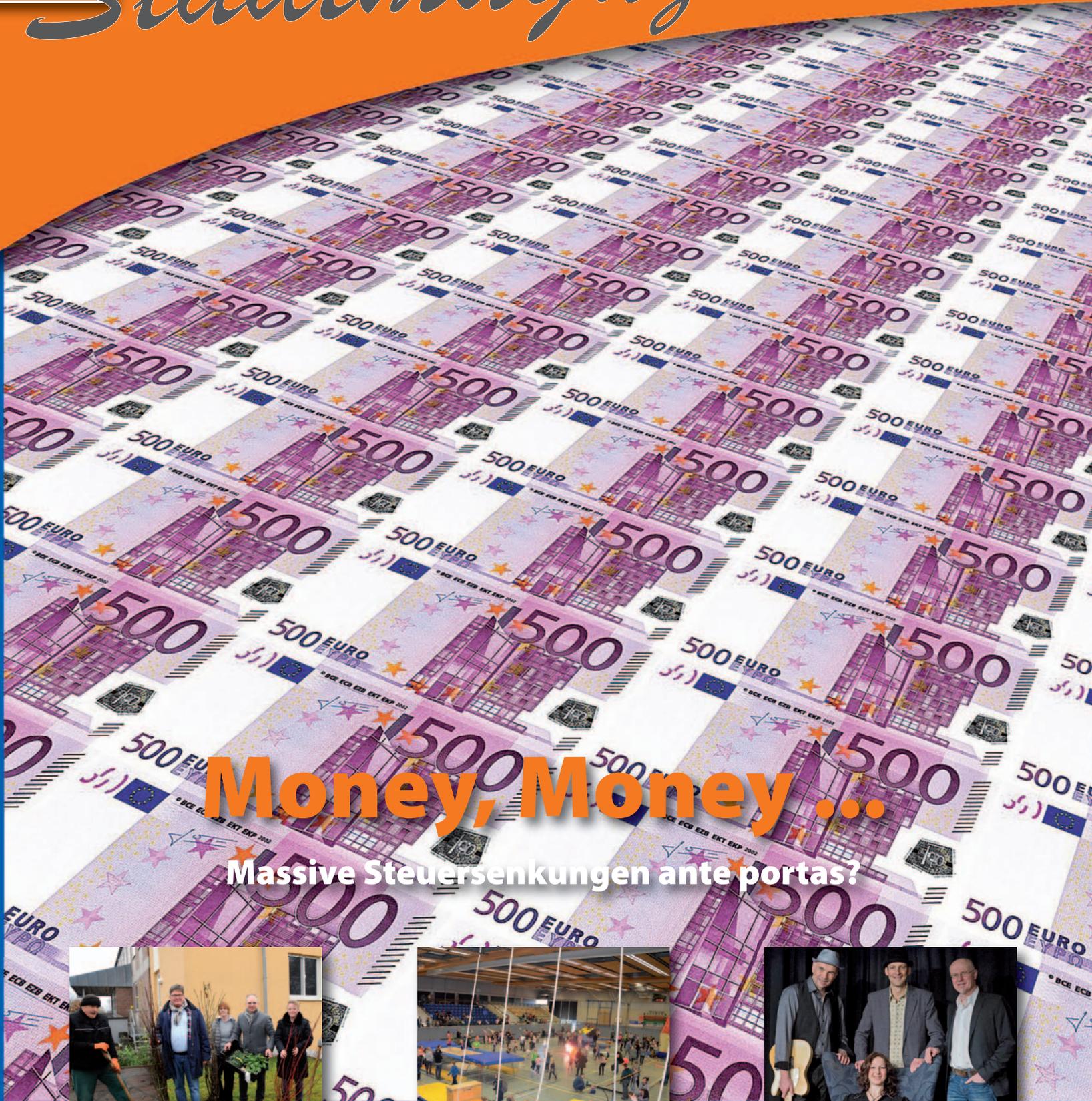




Langenfeld

Stadtmagazin



Money, Money ...

Massive Steuersenkungen ante portas?



STADTGESPRÄCHE

Pflanzaktion des DRK



SPORT

Badminton, Handball
und mehr



KULTUR

Die Highlights im Januar

Impressum

Herausgeber: Hildebrandt Verlag
H.-Michael Hildebrandt
Brucknerstraße 19 · 40822 Mettmann
Telefon 0 21 04 - 92 48 74 · Telefax 92 48 75
info@hildebrandt-verlag.de

Titelfoto: Pixabay

Verantwortlich für den gesamten Inhalt
sowie Anzeigenteil: H.-Michael Hildebrandt, Anschrift s. Verlag

Erscheint: 11 x jährlich

Langenfelder Stadtmagazin
6 x jährlich:
(Januar, März, Mai, Juli/August, Oktober und Dezember)
Druckauflage: 5.000 Exemplare
Anzahl Ausgestellten: 44
Verbreitete Auflage: 4.848 Exemplare (I/2018)



Langenfelder Stadtmagazin Sonderausgabe: Hausverteilung
5 x jährlich:
(Februar, April, Juni, September und November)
Druckauflage: 25.000 Exemplare
Anzahl Ausgestellten: 44
Verbreitete Auflage: 24.830 Exemplare (I/2018)



Mitglied der Informationsgemeinschaft
zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW e.V.)

Redaktionsleitung: (HMH) H.-Michael Hildebrandt
redaktion.langenfeld@hildebrandt-verlag.de

Redaktion/
Freie Mitarbeiter: (FST) Frank Straub
(SM) Sabine Maguire
(BL) Bettina Lyko

Anzeigenannahme: Telefon 0 21 04 - 92 48 74
anzeigen@hildebrandt-verlag.de

Für unverlangt eingesandtes Bild- oder Textmaterial ohne Urheber-
vermerk wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch aus-
zugsweise, der Redaktionsbeiträge sowie der Anzeigen nur mit
schriftlicher Genehmigung des Verlags. Namentlich kenntlich ge-
machte Artikel spiegeln nicht automatisch die Meinung des Verlags
wider.

Liebe Langenfelder ...

(FST) „Angefangen bei der mit unserem so ausgeprägten Ehrenamt gelebten Gemeinschaft über den Ausbau der vielen bedeutenden Standortfaktoren Langenfelds bis hin zu unserer inzwischen längerfristig zu prognostizierenden, gesunden Finanzsituation können wir im nun zu Ende gehenden Jahr 2018 auf erstklassige Parameter verweisen, die unsere Stadt weiterhin und vielleicht noch ein Stück mehr zu einem Ort machen, an dem die Menschen sich wohlfühlen und sich gerne in die Gemeinschaft einbringen.“ Derart zog Bürgermeister Frank Schneider in seinen Weihnachts- und Neujahrsgrißen seine Jahresbilanz. Mit fast 30 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und einer Arbeitslosenquote knapp über der 4-Prozent-Marke sei Langenfeld 2018 mehr denn je als „Boom-Town“ zu bezeichnen; es punkte bei den Unternehmen immer noch durch ein Gesamtpaket, das im Umland seinesgleichen suche: „Hierin begründet sich ein großes Stück unseres Wohlstandes, denn mit der Möglichkeit und der Bereitschaft, viele Menschen in Lohn und Brot zu bringen, übernehmen die Unternehmen unserer Stadt eine große soziale Verantwortung.“ Apropos Unternehmen: Seit Anfang Dezember überweisen laut „RP“ die Händler in der Markthalle ihre Standmiete nicht mehr an den Zwangsverwalter Hagen Bens, sondern an den neuen Eigentümer, die A. Rösrath GmbH aus Köln. Bank, Gläubiger und das Finanzamt hätten noch auf die Begleichung alter Schulden gepocht. Die seien nun Ende November aus dem Verkaufserlös beglichen, ein Notarvertrag zwischen der Ex-Eigentümerin Quercus Robur und der A. Projekt Rösrath sei unterschrieben worden. Der neue Verwalter der Halle, Karsten Mazanneck, hat fast zehn Jahre lang (bis 2017) das benachbarte Marktkarree gemanagt.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
das Team vom Langenfelder Stadtmagazin

☛ Anzeigen- und Redaktionsschluss für die Februar-Ausgabe: Mittwoch, der 23.01.2019

Wohnen mit
Holz - Wellness
für die Seele!

Öffnungszeiten
Mo-Fr 9.00 - 18.00 Uhr
Sa 9.00 - 14.00 Uhr

Alle inclusive!

Attraktive Komplettangebote für:

- ✓ Holz-, Glas-, Schallschutz-, und Einbruchhemmende-Türen
- ✓ Gleitürsysteme auf Maß
- ✓ Holz-Bodenbeläge
- ✓ Paneele und Wandverkleidungen
- ✓ Terrassen aus Holz od. WPC
- ✓ Zaunanlagen
- ✓ Treppenrenovierungen

**HOLZMARKT
GOEBEL**
www.holzgoebel.de

Monheim | Am Wald 1 | Tel. (02173) 3 99 98-0

Alles zurück auf Null



Der Beginn eines neuen Jahres ist für viele von uns eine willkommene Gelegenheit, Altes abzuhaken und Neues zu beginnen. Wir selber entscheiden, wie viel Ballast oder auch lieb gewonnene Dinge wir zukünftig mit uns herumtragen wollen. Kaum jemand wird jedoch alles über Bord werfen und komplett bei Null anfangen wollen. Ganz ungefragt muten

wir dies jedoch einem der wichtigsten Organe unseres Körpers zu: unserem Darm! Immer dann, wenn ein Antibiotikum eingenommen wird, verschwinden neben den krankmachenden Keimen auch die guten und nützlichen Bakterien aus unserer Darmflora. In Studien konnte gezeigt werden, dass eine Antibiotika-Therapie die Darmflora für mehr als 12 bis 24 Monate verändert. Erhält der Darm keine Unterstützung beim Neuaufbau einer gesunden Darmflora, kann es zu weiteren Erkrankungen kommen. Der Darm spielt eine äußerst wichtige Rolle in unserer Immunabwehr: Über 70 Prozent aller Antikörper produzierenden Zellen befinden sich im Darm. Bei vielen Zusammenhängen steht die Forschung

über das menschliche Mikrobiom, also der Gesamtheit aller Mikroorganismen in Darm, Mund- und Nasenhöhle sowie der Hautoberfläche noch ganz am Anfang. Aber: Der Beginn eines neuen Jahres kann auch der Zeitpunkt für ehrgeizige Pläne und Vorhaben sein. Vielleicht gelingt es der Forschung im Jahr 2019, weitere wichtige Puzzle-Teile in diesem Zusammenhang zu finden. Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen zusammen mit den Teams der Linden und Rosen Apotheke Gesundheit und alles Gute. Ihre Caren Daube, Apothekerin für Geriatrische Pharmazie
www.rosen-apotheke-langenfeld.de
www.linden-apotheke-langenfeld.de
Besuchen Sie uns auf FACEBOOK!
Foto: Hildebrandt ■

Bürgermeister stellt massive Steuersenkungen in Aussicht

B/G/L sieht eigene Forderungen verwirklicht

„Bürgerdividende und Generationengerechtigkeit“ lautete das Motto, unter dem CDU-Bürgermeister Frank Schneider und Stadtkämmerer Thomas Grieger den Haushalt für das Jahr 2019 in der letzten Ratssitzung des Jahres 2018 im Dezember einbrachten. Die CDU-Ratsmehrheitsfraktion erklärte bereits, dass sie geschlossen hinter dem vom (seit 2009 amtierenden) Bürgermeister eingebrachten Vorschlag stehe.

Rat entscheidet im März

Es war der erste Haushalt, den der neue Stadtkämmerer Thomas Grieger aufgestellt hatte. Zudem beinhaltet der dem Rat zur Beschlussfassung am 26. März 2019 vorgelegte Haushalt ein massives Steuersenkungspaket, das die Hebesätze für die Gewerbesteuer und die Grundsteuer B bis 2021 in drei Stufen auf jeweils 299 Prozentpunkte senken soll. „Folgt die Ratsmehrheit dieser vom Bürgermeister eingebrachten Bürgerdividende, würde dies bereits im ersten Schritt bedeuten, dass in 2019 5,7 Millionen Euro bei der Bürgerschaft und den Unternehmen der Stadt verbleiben, die Frank Schneider einmal mehr nicht nur symbolisch als die 'Gesellschafter unserer Stadt' bezeichnete, die in schwierigen Zeiten gemeinsam mit Rat und Verwaltung sparen und verzichten müssten, aber eben auch dann profitieren sollen, wenn die Finanzlage der Stadt verlässlich gut ist“, heißt es auf der städtischen Website. „Die von der Verwaltung vorgeschlagene Steuersenkung ist das richtige Signal“, meinte der BGL-Fraktionsvorsitzende Gerold Wenzens. Die B/G/L habe ein Jahr zuvor bereits selber Steuersenkungen gefordert und dies mit der guten Finanzlage der Stadt begründet; damals aber habe die Ratsmehrheit den B/G/L-Antrag abgelehnt. „Wenn die Verwaltungsspitze jetzt unsere Einschätzung teilt und unserer Forderung nachkommt, ist das ein gutes Ergebnis für die Bürger und Unternehmen in Langen-



*Hat angesichts erfreulicher Kassenlage gut lachen: Bürgermeister Frank Schneider (hier mit dem Künstler Dr. Christoph Henkler und seiner Assistentin Bettina Trost) anlässlich einer Aktion zum 70. Stadtgeburtstag).
Foto: Stadt Langenfeld*

feld“, so Wenzens. Insbesondere die Junge Union habe damals den Steuersenkungsplan der B/G/L scharf kritisiert. Allerdings hatte die JU damals auch moniert, dass die B/G/L parallel „mit verschiedenen Anträgen ein Kostenvolumen von zusätzlich rund 791 000 Euro“ durchsetzen wolle.

Überschuss über Fünf-Millionen-Euro-Marke?

Schneider erklärte in seiner Haushaltsrede, dass das Haushaltsjahr 2018 voraussichtlich mit einem mehr als gesunden Überschuss abschließen werde, „was neben dem stets sehr verlässlichen Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer durch die erneut über dem Ansatz liegenden Einnahmen aus der Gewerbesteuer erreicht wird“. Und: „Das Plus erreicht dabei wohlge- merkt nicht die im vergangenen Jahr erreichte Zahl, als der Überschuss in zweistelliger Millionen- höhe lag, denn dies war, wie schon damals erwähnt, einer einmaligen Zahlung geschuldet,

die nicht dauerhaft einzukalkulieren war. Dennoch dürfte sich der Überschuss 2018 über der 5-Millionen-Euro-Marke bewegen, was den heutigen Stand angeht. Die erfreuliche Entwicklung des Gemeindeanteils an der Einkommenssteuer ist auch unserer baustrategischen Planung geschuldet, die auf eine gezielte Mixtur für alle Wohnformen setzt, immer unter der Berücksichtigung, auch der bürgerlichen Mitte und einkommensstarken Bevölkerungsgruppen Möglichkeiten zum Erwerb von Eigentum zu ermöglichen.“

Straßenbaubeiträge

Apropos Abgaben: Die SPD Langenfeld unterstützt eine Initiative des Steuerzahlerbundes zur Abschaffung der Straßenbaubeiträge. „Hamburg hat die Erhebung der Beiträge seit 2016, Berlin bereits seit 2012 und Bayern seit Anfang dieses Jahres abgeschafft. In Schleswig-Holstein ist es seit kurzem den Gemeinden selbst überlassen, ob sie die Straßenbaubeiträge erheben wollen,



*Fraktionssprecher Gerold Wenzens (Mitte) sieht die Forderungen der B/G/L aus dem Jahr 2017 nun bestätigt.
Foto: B/G/L*

und Baden-Württemberg hat sie nie erhoben“, erklärt Heike Lützenkirchen, die Vorsitzende der Langenfelder SPD. „Das Konzept des Straßenbaubeitrags ist überholt, ungerecht und ineffektiv“, so Stephan Lauber, baupolitischer Sprecher der Fraktion. „Die Beitragshöhe nimmt keinerlei Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Beitragszahler. Sie bemisst sich einzig und allein an der Grundstücksgröße. Völlig ungeachtet dessen, wie viel von diesem Grundstück tatsächlich an der Straßenfront liegt. Insbesondere Rentner und junge Familien sind dabei die Leidtragenden dieser inkonsequenten und wenig nachvollziehbaren Regelung“, erläutert Lauber weiter. Straßenbaubeiträge werden laut SPD erhoben für die Erneuerung von Straßen, den Umbau oder die Verbesserung eines Teils der Straße. Rechtsgrundlage für die Erhebung der Straßenbaubeiträge sind die Landesgesetze – in NRW das Kommunalabgabengesetz (KAG). „Einzelheiten sind in den städtischen Straßenbaubei-

tragsatzungen geregelt. In der Beitragssatzung steht genau, wer Beitragsschuldner ist, welche Maßnahmen beitragspflichtig sind, welche Kosten in die Beitragsberechnung einbezogen werden, nach welchem Modus die Kosten für die Grundstücke umgelegt werden und welchen Eigenanteil die Gemeinde übernimmt“, erklären die Sozialdemokraten. Der Antrag der SPD-Fraktion in der Ratssitzung „mit der Aufforderung an die Landesregierung, das Kommunalabgabengesetz so zu ändern, dass die Bürgerinnen und Bürger von den Beiträgen für öffentliche Straßen, Wege und Plätze befreit werden und die hierdurch den Städten und Gemeinden entstehenden Mindereinnahmen durch das Land zu kompensieren, wurde leider von der CDU-Mehrheit abgelehnt“, so Stephan Lauber. „Daher unterstützen wir die Volksinitiative Abschaffung der Straßenbaubeiträge des Bundes der Steuerzahler NRW“, erklärt Heike Lützenkirchen. Bürgerinnen und Bürger, die die Volksinitiative unterstützen wollen, könnten sich im Kreativhaus Pollok auf der Hauptstraße in Unterschriftenlisten eintragen. // Übrigens: Der Kreistag hat am 17. Dezember den Haushalt für das Jahr 2019 verabschiedet. Dank der Ausgleichsrücklage bleibt der Kreis- haushalt formal ausgeglichen.

AUTO - VERMIETUNG
mit eigener Werkstatt

TRUCKCENTER
LANGENFELD

Nutzfahrzeuge AG

☎ 02173 / 90450-0

www.truckcenterlangenfeld.de

Viel Laster für wenig Zaster!



Magnus Staehler, DRK-Vorsitzender; Sandra Bohn, stellvertretender Vorsitzender; Robert Sterflinger, Allianz-Generalvertretung; Verena Wagner, Stadt Langenfeld, Klimaschutzteam.

Foto: DRK



Über eine automatische Trittstufe am Vereins-Fahrzeug freuen sich Mitarbeitende und Vorstandsmitglieder des Fördervereins des Evangelischen Gemeindehauses Reusrath.

Foto: Evangelische Kirchengemeinde Langenfeld

DRK

(FST/PM) Die Außenanlage am DRK-Gebäude an der Jahnstraße in Langenfeld soll schöner werden. Nicht nur einfach schöner, sondern dabei auch ökologisch wertvoll sein. Diese Devise gab der Vorsitzende des DRK-Ortsvereins Langenfeld, Magnus Staehler, aus und in Gesprächen mit der Stadt Langenfeld gelang es, mit ihrer Hilfe die Finanzierung der Beschaffung der Pflanzbäume für eine Streuobstwiese, Heckenpflanzen und Staudenbeete sicherzustellen. Allerdings sind auch die Kosten der Arbeiten und Materialien erheblich, sodass ein Antrag auf Unterstützung an die 1990 gegründete Allianz-Umweltstiftung „Blauer Adler“ gestellt wurde. Mit Hilfe von Robert Sterflinger von der Allianz-Generalvertretung ist nun auch dieser Teil der Kostenbelastung zum größten Teil gedeckt; das Projekt kann somit starten. Der offizielle „erste Spatenstich“ fand am 7. Dezember durch den beauftragten Gartenbaubetrieb in Anwesenheit von Sterflinger, Vertretern der Stadt Langenfeld und natürlich des DRK-Ortsvereins statt. Bald können also dank „Vogelnährhecken“ und der anderen Gehölze nicht nur unsere gefiederten Freunde eine Heimat und Nahrung finden, sondern auch Honig- und Wildbienen sowie alle anderen nektar- und pollensuchenden Insekten eine Lebensgrundlage. Ein „Insektenhotel“ wurde übrigens bereits im Juni im „DRK-Quartiersgarten“ aufgestellt, ergänzt durch Pflanzkästen mit Kräutern und Gemüse. Mitten in der Stadt entsteht somit ein gutes Beispiel

für die naturnahe Gestaltung von Freiflächen und ein sichtbares Zeichen für ökologische Nachhaltigkeit, auch als Anschauungsobjekt für Jung und Alt. ■

Gemeindehaus-Förderverein

(FST/PM) Eine automatische Trittstufe am Sprinter des Reusrather Gemeindehauses sorgt für mehr Sicherheit beim Ein- und Ausstieg. Wöchentlich werden damit Senioreninnen zum geselligen Nachmittag ins Gemeindehaus Reusrath gebracht, monatlich zum Seniorentreff „Immergrün“ nach Immigrath. Ehrenamtliche Fahrer holen und bringen die meist gehbehinderten Menschen. Der Gemeindehaus-Förderverein betreibt und finanziert das Fahrzeug, das auch anderen sozialen Trägern zur Verfügung gestellt wird. Die Stadtparkasse Langenfeld förderte das Projekt aus den Mitteln des PS-Zweckertrags mit 1600 Euro. Mit der elektrisch ausfahrbaren Trittstufe ist die Benutzung des Fahrzeugs komfortabler und sicherer geworden. ■

Kritz-Stiftung

(FST/PM) Als die Langenfelderin Maria Kritz 1992 im Alter von 97 Jahren verstarb, war es ihr letzter Wille, die Erträge ihres hinterlassenen, größeren Barvermögens sozialen Zwecken zuzuführen. Diesem letzten Wunsch kommen die katholische Kirche und die Stadtverwaltung seither gerne nach und leiten den jährlichen Stiftungserlös an den Sozialdienst katholischer Frauen

(SkF) Langenfeld weiter. Auch in diesem Jahr wird somit nach der Entscheidung des Kirchenvorstandes die Arbeit des SkF mit einem Erlös von 7500 Euro unterstützt. Die Übergabe des Betrages durch die Kirche an den SkF findet seit vielen Jahren traditionell im Langenfelder Rathaus, genauer gesagt im Büro der 1. Beigeordneten Marion Prell, statt. „Es ist mir Jahr für Jahr eine Freude, bei dieser wichtigen Unterstützung mitwirken zu dürfen, denn die Arbeit des SkF ist auch aus Sicht der Stadt Langenfeld eine bedeutende Stütze des sozialen Lebens in unserer Stadt“, sagt die 1. Beigeordnete, die Hanni Jakobs und Wolfgang Bender von der katholischen Kirche sowie Christiane Rommel, Stephanie Krone und Birger Kilian vom Sozialdienst katholischer Frauen Langenfeld in ihrem Büro begrüßte. Im Zuge der Übergabe des Betrages berichtete die Geschäftsführerin des SkF, Stephanie Krone, über die Verwendung der 7500 Euro, die diesmal für den Betreuungsverein verwendet werden sollen. Der SkF Langenfeld arbeitet seit inzwischen 34 Jahren in diesem Bereich, in dem sich sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um derzeit 180 Betreuungen kümmern. Wer physisch oder psychisch krank, körperlich oder geistig behindert ist, benötigt Unterstützung, oft nicht nur im Alltag. In diesen Fällen wird nach umfassender Prüfung eine gesetzliche Betreuung vom Amtsgericht eingerichtet. „Zu unserem Selbstverständnis gehört es, diese Menschen nicht nur zu ‚verwalten‘, sondern ihnen im Rahmen der Betreuung ein mitmenschlich geprägtes

Mehr zu bieten. Dazu gehören unter anderem die Begleitung bei Arztbesuchen, Geburtstagsbesuche oder Aufmerksamkeiten zu Weihnachten. Dies sind für die betreuten Menschen wertvolle und wertschätzende Gesten, die wir ohne eine Unterstützung wie die der Kritz-Stiftung nicht leisten könnten“, so die SkF-Geschäftsführerin. ■

A3-Ausbau

(FST/PM) „Wir freuen uns sehr, dass die vier vom Ausbau der A3 im südlichen Kreisgebiet betroffenen Bürgermeister beim Landesbetrieb Straßen.NRW mehr Rücksicht auf die Natur und die Offenlagen von Prüfungen möglicher Alternativen fordern“, unterstreicht Bernhard Ibold, Langenfelder Vorsitzender der Grünen-Kreistagsfraktion. Die Grünen hätten schon vor Wochen eine stärkere Bürgerbeteiligung im Rahmen der Planungen, mehr öffentliche Informationen, Verbesserungen beim Lärm- und Gesundheitsschutz für die Anwohner, die Prüfung der Gefährdung von Natur- und Artenschutz sowie die Schonung der zunächst im südlichen Kreisgebiet betroffenen drei Naturschutzgebiete Spoerkelnbruch, Ohligser Heide und Further Moor gefordert. Allerdings handelten die Grünen mit einer anderen Motivation: Während die Bürgermeister den geplanten Ausbau immer noch als existentielle Grundlage für den Wohn- und Wirtschaftsstandort feiern würden, setze die Ökopartei auf die Entwicklung wirkungsvoller Alternativen. „Schon jetzt gilt der Kreis Mettmann als

der am dichtesten besiedelte Landkreis in Deutschland“, hebt Ibold hervor. Und er betont: „Es kann nicht die alleinige Lösung sein, auf immer mehr Verkehr mit immer neuen Straßen zu reagieren, was wiederum zu weiter wachsendem Verkehrsaufkommen führt. Diese Entwicklung führt zwangsläufig zur Reduzierung von Erholungsflächen, Luft- und Lebensqualität sowie zur Steigerung von Schadstoffen und Lärm. Diesen Teufelskreis wollen wir stoppen und rufen die betroffenen Städte auf, gemeinsam alltagstaugliche Alternativen zum Ausbau zu entwickeln. Sofort umsetzbar wären zum Beispiel die stärkere Einbeziehung der A59-Ausweichstrecke, eine zeitweise Nutzung des Standstreifens bei hohem Verkehrsaufkommen und gezielte Tempolimits zur Emissions- und Lärminderung.“ ■

VOX-Show

(FST) Nils Glagau, Geschäftsführer des Langenfelder Familienunternehmens Orthomol, wird ab 2019 als siebter Investor bei der VOX-Gründer-Fernsehshow „Die Höhle der Löwen“ dabei sein. Dort wird er Medienberichten zufolge unter anderem neben Carsten Maschmeyer und Frank Thelen entscheiden, in welche junge Unternehmen er investieren wird. ■

Junge Union

(FST/PM) Mehr E-Ladestationen und ein flächendeckendes WLAN in der Stadt, Smartboards in den Schulen, mehr Photovol-



Übergabe von 7500 Euro durch die Kirche an den SkF im Langenfelder Rathaus. Foto: Stadt Langenfeld



Die Junge Union Langenfeld stellte im Dezember ein Grundsatzprogramm vor.

Foto: Junge Union

taik und Grün auf den Dächern sowie ein Abenteuerspielplatz: Nach Ansicht der Jungen Union (JU) sollte es das alles im Jahr 2025 in Langenfeld geben. Die politische Jugendorganisation hat ein eigenes Grundsatzprogramm unter dem Titel „Unser Langenfeld 2025“ beschlossen und am 10. Dezember der Öffentlichkeit vorgestellt. Das knapp 50 Seiten starke Konzept der JU enthält detaillierte politische Ziele und Forderungen für Langenfeld in den Bereichen Schule, Stadtentwicklung, Wirtschaft, Mobilität, Bürgernähe, Jugend, Familie und Freizeit, Kultur, Sicherheit, Soziales, Integration, Digitalisierung, Umwelt und Energie. ■

Gastroszene

(FST) In der letzten Ausgabe berichteten wir von einem neuen Restaurant namens „Kratos“ gegenüber Haus Arndt. Tatsächlich wird der Name der Location aber mit „C“ geschrieben (also „Cratos“). Eine neue Mannschaft steht hinter der Theke des Imbisses am Berliner Platz. Der Imbiss neben Aldi heißt jetzt „Schlemmergrill“. ■

RRX

(FST) Der private Bahnbetreiber Abellio vermeldete am 9. Dezember einen reibungslosen Verlauf der allerersten RRX-Zugfahrt auf der Strecke Dortmund - Düsseldorf. Bis der RRX wie geplant im 15-Minuten-Takt Köln und Dortmund verbindet, vergehen aber noch Jahre. Mit dem Abschluss des aufwendigen

Streckenausbau wird nicht vor 2030 gerechnet. Der Autor dieser Zeilen konnte sich vor Weihnachten auch vom Komfort der weiträumigen 1. Klasse auf einer RRX-Fahrt von Duisburg nach Düsseldorf überzeugen. Neben Abellio Rail NRW soll die National Express mit Sitz in Düsseldorf die Linien des Rhein-Ruhr-Expresses bedienen. ■

AWO-Feier

(FST/KK) Wenn die Stadt in festlichem Glanz und Licht erscheint, die Tage kürzer werden, der Duft von Glühwein, Spekulatius und Stollen durch die Begegnungstätten der AWO zieht, die Präsente für die Weihnachtsfeier sich im AWO-Haus türmen und viele Helferinnen und Helfer die Vorbereitungen für die traditionelle Feier am dritten Adventswochenende treffen, kommt bald das jährliche Fest für die älteren Menschen in der Stadthalle. Auch 2018 erwartete sie ein abwechslungsreiches Programm. Völlig unerwartet tauchte zu Beginn der Veranstaltung der Weihnachtsmann auf und erklärt, er wolle AWO-Mitglied werden. Seinen Entschluss begründet er damit, dass die AWO 2019 bereits 100 Jahre alt werde. So gehörte er zu den ersten Gratulanten. Denn auf allen Ebenen bereitet sich die Arbeiterwohlfahrt auf ihr geschichtsträchtiges Jubiläum vor. Auch die Weihnachtsfeier stand im Lichte des hundertjährigen Bestehens. Zugleich feierte die AWO Langenfeld das 50. Jubiläum ihres fahrbaren Mittagstisches. So lange schon versorgt die AWO mit „Essen auf Rädern“ viele Senio-

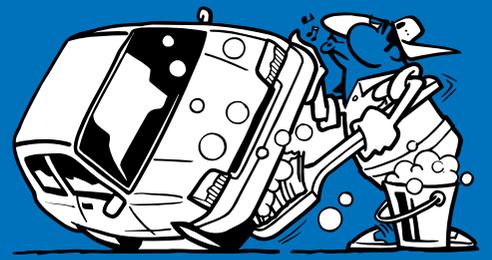
rinnen und Senioren in der Stadt – 365 Tage im Jahr. Das Programm kam bei den älteren Menschen gut an. Stimmungsvolle Elemente, vorgetragen vom AWO-Chor 66+, wurden abgelöst von jugendlichem Elan mit rhythmischen Trommelklängen des Percussion-Ensembles „Backbeat“ von der Musikschule Langenfeld. Sportliche Lebhaftigkeit stellten die Dance Kids von der Sportgemeinschaft Langenfeld zur Schau. Wiederum Besinnliches mit klassischen Darbietungen bot das Benrather Kinderballett. Die kleinen und größeren Akteure zeigten eindrucksvolle Choreografien aus der Palette bekannter Ballettstücke. Das gemeinsame Singen aller Akteure und des Publikums vermittelte nochmals die vorweihnachtliche Stimmung. Vertreterinnen und Vertreter aus der kommunalen Politik und Verwaltung, dem Kreis- und Landtag waren ebenso vertreten wie die örtlichen Sozialpartner. Bürgermeister Frank Schneider lobte das Engagement der AWO. In seiner Rede spannte er indes den Bogen von den Kriegen in der Welt über die Schicksale der geflüchteten Familien zum Miteinander in unserer Stadt. Seine Botschaft war mit dem Appell zur gemeinsamen Hilfe und Unterstützung für diejenigen verbunden, die die Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben benötigen und die wir integrieren können. Dies, so Frank Schneider, sei eine wichtige Aufgabe für eine Stadtgesellschaft. Ein gutes Stichwort für den Vorsitzenden der AWO: Klaus Kaselofsky zeigte auf, dass die AWO einmal mehr dafür einstehe, den Menschen Chancen zu geben.

Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit seien daher auch die Grundwerte der AWO seit einem Jahrhundert. Am Ende der Veranstaltung bedankten sich viele Besucher bei den zahlreichen Helfern der Weihnachtsfeier und verließen zufrieden die Stadthalle, traditionell mit der gepackten Weihnachtstüte in der Hand. ■

Familienzentrum

(FST/PM) Im städtischen Familienzentrum Fahlerweg 46 finden im Januar und Februar einige kostenfreie Veranstaltungen statt. Am 10. und 11. Januar steigt in der Zeit von 9 bis 16 Uhr der erste „Kleiderbummel“ im neuen Jahr. Interessierte können einfach vorbeikommen und Kleidung, die dem eigenen Kind nicht mehr passt, tauschen oder passende Kinderkleidung kostenfrei mitnehmen. Der nächste Kleiderbummel findet dann am 7. und 8. Februar statt. Am 5. Februar findet ein Elterninformationsnachmittag zum Thema „Wann ist mein Kind schulreif?“ statt. Die Veranstaltung beginnt um 15.30 Uhr und endet um 17 Uhr. Die Teilnehmer erfahren, dass der Begriff der Schulreife in verschiedene Fähigkeiten aufgliedert wird, die Kinder zum Zeitpunkt der Einschulung entwickelt haben sollten. An diesem Nachmittag werden die einzelnen Fähigkeitsbereiche durchgesprochen und darüber hinaus überlegt, wie Eltern ihr Kind in diesen neuen Lebensabschnitt, gut begleiten können. Am 7. Februar geht es in der Zeit von 15 bis 16.30 Uhr um die „Sauberkeitserziehung“. Erst im

dritten Lebensjahr lernen Kinder, den eigenen Körper zu kontrollieren. Der Vortrag erklärt den Teilnehmern die Sauberkeitentwicklung und erläutert Abweichungen. Referentin ist Katja Berger. Erstmals geht es am 14. Februar, in der Zeit von 15.45 bis 16.45 Uhr, um das Thema „Erziehungs-Poker“. In vielen Familien kommt es immer wieder zu Fragen wie „Wann müssen die Kinder ins Bett gehen?“ oder „Muss das Zimmer wirklich aufgeräumt werden?“. Die Auseinandersetzung mit diesen alltäglichen Erziehungsfragen kann ganz unterschiedlich sein, mal partnerschaftlich, mal autoritär. Referent ist Alexander Bülls. Bei den genannten Veranstaltungen gibt es bei Bedarf eine Kinderbetreuung für Kids ab drei Jahren. „Wohin mit meiner Kraft?“ heißt es wieder ab dem 19. Februar, in der Zeit von 15.30 bis 16.30 Uhr. Das Angebot richtet sich an bewegungsfreudige Mütter und ihre Kinder (ab vier Jahre). Oft entstehen im Alltag verbale Rangeleien zwischen Eltern und Kindern, wenn unterschiedliche Wünsche aufeinander treffen. Warum soll man nicht versuchen, solche Konflikte auch mal spielerisch, auf der körperlichen Ebene zu lösen? In diesem Kurs entwickeln die Teilnehmer behutsam ihre eigenen Kräfte im Miteinander und im Gegeneinander. Das Angebot besteht aus drei zusammenhängenden Terminen. Die Folgetermine finden am 26. Februar und 5. März statt. Die Teilnehmer sollten sich bequeme Sportkleidung und rutschfeste Socken mitbringen. Die Kursleitung hat Lucas Sporen. Anmeldungen sind unter 02173/74134 möglich. ■



Winterreifenpflicht unterschiedlich geregelt

Sollte man Ländergrenzen überschreiten, muss man die dortigen Bestimmungen zur Winterbereifung kennen. Die Vorschriften sind in Europa sehr unterschiedlich. Für Deutschland gilt die Regelung von 2010. Winter- oder Allwetterreifen sind bei winterlichen Bedingungen für Pkw und Motorräder auf allen Achsen Pflicht. Die Mindestprofiltiefe ist gesetzlich mit 1,6 Millimetern festgelegt. Die KÜS empfiehlt jedoch mindestens vier Millimeter. Schneeketten sollten mitgeführt werden. Beim Winterreifen-Neukauf sollte auf die Kennzeichnung mit dem Alpine-Symbol geachtet werden. Ein Verstoß kostet 60 Euro Bußgeld und es gibt einen Punkt in Flensburg. Kommt es zu einer Behinderung des Verkehrs, so werden 80 Euro und ein Punkt fällig. Mittlerweile wird auch der Halter, der eine falsche Bereifung akzeptiert, mit 75 Euro und einem Punkt belangt. In der Schweiz gibt es keine landesweite Winterreifenpflicht, die Reifen müssen jedoch für den Winter geeignet sein. Bei Verkehrsbehinderungen mit nicht der Witterung angepasster Bereifung werden Geldbußen verhängt, bei Unfällen mit Sommerreifen auf glatter Fahrbahn droht eine Mithaftung. Schneeketten müssen mitgeführt werden, die



Eine der wichtigsten Maßnahmen ist es, Ihre Fahrweise den veränderten Bedingungen anzupassen, vorausschauend und besonders vorsichtig unterwegs zu sein.

Foto: Gesellschaft für Technische Überwachung GmbH/Tschovikov/GTÜ

Pflicht zur Nutzung wird mit besonderen Schildern vor Ort angezeigt. Die vorgeschriebene Profiltiefe liegt bei 1,6 Millimetern, die KÜS empfiehlt auch hier mindestens vier Millimeter. Österreich hat keine generelle Winterreifenpflicht. Es müssen jedoch bei winterlichen Straßenverhältnissen Winterreifen oder Schneeketten montiert sein. Sogenannte M+S-Reifen (Matsch und Schnee) müssen fünf Millimeter Profil (Diagonalreifen) oder vier Millimeter (Radialreifen) aufweisen, sonst gelten sie nicht als Winterreifen. Ganzjahresreifen müssen eine M+S-Kennzeichnung haben, nur dann gelten sie als Winterreifen.

Wer zwischen November und dem 15. April bei winterlichen Straßenverhältnissen mit Sommerreifen fährt, kann mit 35 Euro Bußgeld zur Kasse gebeten werden, bei Verkehrsgefährdung kann das bis zu 5000 Euro kosten. In Frankreich gibt es keine Winterreifenpflicht. In den Wintersportgebieten geht es jedoch nicht ohne entsprechende Bereifung. Kurzfristig kann durch entsprechende Beschilderung eine Winterreifenpflicht angeordnet werden, die Mindestprofiltiefe muss dann 3,5 Millimeter betragen. Schneekettenpflicht wird ebenfalls per Beschilderung angezeigt, die Höchstgeschwindigkeit mit Ketten liegt bei 50 Stundenkilometern. Bei Verstößen gegen die angeordneten Maßnahmen werden 135 Euro Bußgeld fällig. Slowenien hat eine Winterreifenpflicht zwischen dem 15. November und 15. März des Folgejahres sowie bei winterlichen Straßenverhältnissen. Die vorgeschriebene Mindestprofiltiefe liegt bei drei Millimetern. Gefahren werden können auch Ganzjahresreifen, ebenfalls mit mindestens drei Millimeter Profil. Schneeketten auf Sommerreifen sind ebenfalls erlaubt. Bei Verstößen werden 120 Euro fällig. In Italien ist vor allem die Region Südtirol bei den Wintersportlern

beliebt. Eine grundsätzliche Winterreifenpflicht gibt es nicht. Allerdings regeln das einzelne Regionen unterschiedlich. So darf beispielsweise im Stadtgebiet Bozen und auf der Brennerautobahn von November bis April nur mit Winterreifen gefahren werden, auf den Straßen der Provinz Bozen ist die Winterreifenpflicht situationsabhängig. Im Aostatal gilt von Oktober bis April eine Winterreifenpflicht, alternativ Schneeketten auf Sommerreifen. Schneeketten können temporär per Beschilderung angeordnet werden. Es empfiehlt sich, in der Region vor dem Urlaub nachzufragen. Die Bußgelder liegen zwischen 80 und 340 Euro. (pb) ■

Frostgefahr

Auch wenn es derzeit nicht nach Schnee aussieht, die kalte Jahreszeit stellt immer wieder besondere Anforderungen an Fahrer und Fahrzeug. Ein anderer Fahrstil ist gefordert. Damit Sie bei winterlichen Straßenverhältnissen sicher unterwegs sind, gibt Ihnen die GTÜ Gesellschaft für Technische Überwachung einige Fahrtricks mit auf den Weg. Raureif, Schnee und Glatteis erwischt die meisten Autofahrer sprichwörtlich „eiskalt“. Am Vor-

abend hat es noch geregnet und morgens sind die Straßen weiß. Bevor Sie starten, hören Sie den Wetterbericht im Radio oder schauen Sie sich die Vorhersage im Internet an, raten die GTÜ-Sicherheitsexperten. Planen Sie bei Schneefall Staus und Verspätungen ein – fahren Sie zeitiger los. Befreien Sie vor Fahrtantritt unbedingt die Scheiben ganz von Schnee, Eis oder Reif, denn ein nur kleines Guckloch ist ein erhebliches Sicherheitsrisiko durch eine stark eingeschränkte Sicht. Wichtig für den klaren Durchblick sind saubere Scheiben und intakte Wischer. Die im Winter häufige Benutzung des Gebläses verschmutzt die Frontscheibe von innen und bildet einen Belag, der für Lichtbrechungen sorgt. Deshalb sollte sie in der kalten Jahreszeit häufiger gereinigt werden. Bei zugeschnitten oder gar vereisten Straßen verlängert sich der Bremsweg erheblich. Aus diesem Grund verdreifachen Sie den Abstand zum Vordermann, denn auch beste Winterreifen und ABS sind kein Garant für einen sofortigen Stopp. Vorsicht bei Schleichwegen: Neben- und Wohnstraßen werden oft erst spät oder gar nicht geräumt. Achtung auch an Ampeln und Kreuzungen, Brücken und Waldschneisen – hier ist es häufig besonders glatt. Halten Sie an diesen Stellen einen extra großen Sicherheitsabstand ein. Vermeiden Sie auf glatten Straßen heftiges Gasgeben, starkes Bremsen oder hastige Lenkbewegungen. Sie könnten mit ihrem Fahrzeug ins Schleudern geraten. Sollte das Auto doch einmal ausbrechen, Kupplung treten und vorsichtig gegenlenken. Bei Automatikfahrzeugen schalten sie auf „N“. Denken Sie daran, bereits vor einer Kurve oder einem Hindernis rechtzeitig vom Gas zu gehen. In punkto Straßenzustand liefert ein kurzes und vorsichtiges Antippen des Bremspedals – soweit es der Verkehr zulässt – durchaus Rückschlüsse auf die momentane Griffigkeit der Reifen. Neben der Fahrsi-

Hauptuntersuchung fällig?

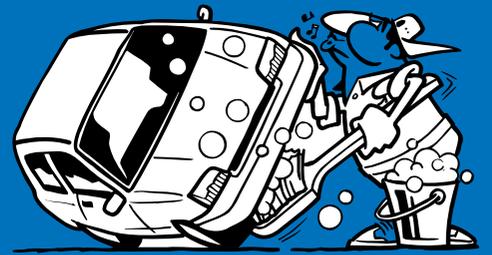
Dann am besten gleich zu DEKRA – Ihrem zuverlässigen Partner für Sicherheit und Service. Ohne Voranmeldung.

DEKRA Automobil GmbH
Hans-Böckler-Str. 62
40764 Langenfeld
Telefon 02173.9730-0

Mo - Mi: 8.00 - 17.00 Uhr
Do: 8.00 - 18.00 Uhr
Fr: 8.00 - 16.00 Uhr
Sa: 8.00 - 12.00 Uhr

www.dekra-in-langenfeld.de





cherheit sollte auch die Technik voll funktionstüchtig sein – beispielsweise die Beleuchtung. Schließlich werden in dieser Jahreszeit die meisten Kilometer von Pendlern in der Dunkelheit oder Dämmerung zurückgelegt. (pb) ■

Ohne Auto läuft fast nichts

Vernachlässigt, ausgebremst und abgehängt – in der öffentlichen Wahrnehmung werden die Lebensverhältnisse im ländlichen Raum meist negativ bewertet. Besonders die Mobilität der Landbevölkerung gilt als verbesserungswürdig. Die Meinung der Menschen dort deckt sich mit diesem Bild jedoch nicht völlig, wie der aktuelle ADAC Monitor „Mobil auf dem Land“ ermittelt hat. Bei dieser repräsentativen Befragung zeigte sich, dass ein Großteil der in ländlichen Gemeinden Deutschlands lebenden Menschen mit seiner individuellen Mobilität durchaus zufrieden ist. Der ländliche Raum wird zwar als abgehängt gesehen, offenkundig gelingt es den Bewohnern aber recht gut, sich mit den Verhältnissen zu arrangieren. ADAC Vizepräsident für Verkehr, Ulrich Klaus Becker: „Es ist toll und für uns auch ein klein wenig überraschend, dass so viele Menschen auf dem Land mit ihrer Mobilität so zufrieden sind. Dennoch fühlen sich auch etliche abgehängt und ausgebremst, wünschen sich deutlich mehr Investitionen in innovative Mobilitätsangebote und schnelles Internet. Wir zeigen mit unserer Befragung deutlich, dass es auch einige benachteiligte Gruppen im ländlichen Raum gibt. Mobilität hat viel mit Daseinsvorsorge zu tun – dieser Aufgabe muss sich der Staat stellen und Angebote schaffen. Gerade der öffentliche Verkehr hat hier noch starkes Verbesserungspotenzial. Und klar ist: Ohne Auto geht auf dem Land auch in Zukunft so gut wie nichts.“ Gespeist wird die hohe Zufriedenheit vor allem durch die gute Erreichbarkeit relevanter



Der Öffentliche Verkehr kommt auf dem Lande schlecht weg.

Foto: ADAC/Michael Löwa

ter Ziele, wenn auch meist mit dem Auto. Das Gefühl, abgehängt zu sein, teilt jedoch trotz der alles in allem guten Ergebnisse die Mehrheit der Befragten. Insgesamt wurden knapp 3400 Interviews in Gemeinden mit maximal 150 Einwohnern pro Quadratkilometer geführt. Die Auto- und Motorradfahrer (Motorisierter Individualverkehr, MIV) bilden die zufriedenste Gruppe unter den vier Mobilitätsarten MIV, Öffentlicher Verkehr (ÖV), Fahrrad- und Fußverkehr. Die Mobilität auf dem Land wird extrem stark vom Pkw dominiert, er ist nahezu unverzichtbar. Fast jeder Befragte nutzt das Auto oder Krad mindestens gelegentlich, der Großteil sogar sehr häufig. Ein Unterschied ist jedoch bei den Altersgruppen erkennbar: 30- bis 64-Jährige sind mit MIV und ÖV erkennbar unzufriedener als die Älteren und die Jüngeren. Die schlechtesten Bewertungen bekommt der ÖV. Fast die Hälfte nutzt ihn überhaupt nicht, nicht einmal jeder Zehnte ist Vielfahrer (Nutzung an 100 Tagen und mehr im Jahr). Auch flexible Mobilitätsangebote wie Rufbusse oder Anrufsammeltaxis spielen auf dem Land derzeit kaum eine Rolle. Anders als bei den anderen Verkehrsarten gibt es bei der Bewertung des ÖV eklatante Unter-

schiede zwischen den Bundesländern. So schneiden Bus und Bahn in den alten Bundesländern deutlich schlechter ab als in Ostdeutschland. Die zufriedensten ÖV-Nutzer finden sich laut ADAC Untersuchung in Sachsen-Anhalt, dagegen landen Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz auf den hinteren Plätzen. Gründe für das schlechte Abschneiden des ÖV sind fehlende Direktverbindungen, unzureichende Taktung und die als zu lang empfundene Fahrdauer. Das Fahrrad spielt nur eine untergeordnete Rolle auf dem Land: Dies vor allem deshalb, weil wichtige Ziele damit nicht in akzeptabler Zeit erreicht werden können. Um den Radverkehr weiter zu fördern, müssten nach Ansicht der Befragten die Radwege ausgebaut und in Schuss gehalten werden. (pb) ■

Benzinpreise vergleichen

Aus der Sicht des Verbraucherzentrale Bundesverbandes und des ADAC ist die Arbeit der Markttransparenzstelle für Kraftstoffe ein Erfolg. „Das Ziel war es, durch Informationen den Verbrauchern eine Chance zu bieten, sich laufend über aktuelle Kraftstoffpreise in ihrer Umge-

bung zu informieren. Dies ist weitgehend gelungen“, sagte Stefan Gerwens, Leiter des ADAC Ressorts Verkehr dem MDR-Magazin „Umschau“. Gregor Kolbe, Referent Verkehrsmärkte im Verbraucherzentrale Bundesverband, resümiert im Gespräch mit dem MDR: „Verbraucher können so leicht Geld beim Tanken sparen.“ Die Markttransparenzstelle für Kraftstoffe wurde von der Bundesregierung beim Bundeskartellamt eingerichtet und hat nach einem Probebetrieb Ende 2013 ihre Arbeit regulär aufgenommen. Nach der Einschätzung von Verbraucherschützer Kolbe muss jedoch das Angebot künftig auf alle Kraft-

stoffsorten ausgeweitet werden. Derzeit werden Daten für Super E5, Super E10 und Diesel erfasst. Die Markttransparenzstelle sammelt Informationen und stellt sie bereit. Diese werden dann über Apps für Autofahrer publiziert. Die Markttransparenzstelle für Kraftstoffe hat 58 Apps zum Preisvergleich zugelassen. „So können Verbraucher die für sie beste App oder Website wählen und sich trotzdem auf die Qualität der Daten verlassen“, bewertet der Referent für Verkehrsmärkte die Arbeit. Der ADAC wünscht sich neben der Transparenz auf dem Tankstellenmarkt mehr Wettbewerb auf den vorgelagerten Stufen. „Im Interesse der Verbraucher hat die Markttransparenzstelle einen Beitrag zur Stärkung des Wettbewerbs an den Tankstellen geleistet. Sicherlich bedarf es aber auch bei den Raffinerie- und Mineralölgroßhandelsmärkten einer wettbewerbsintensiven Gestaltung“, so Stefan Gerwens. Die Markttransparenzstelle für Kraftstoffe hat Ende 2013 ihre Arbeit aufgenommen. Notwendig wurde das, weil es in den Jahren 2008 bis 2011 verstärkt zu Beschwerden der Verbraucher über die Preisentwicklung bei Benzin und Diesel gab. Zudem monierten Freie Tankstellenbetreiber die Ausnutzung der Marktmacht der großen Mineralölgesellschaften und vermuteten Preisabsprachen. Die Markttransparenzstelle sollte Abhilfe schaffen. (pb) ■

LACKSCHÄDEN

schuell und preiswert repariert!

Audi • BMW • Mercedes • Opel • Volvo • Ford • Peugeot • Skoda • VW • Honda • Saab • Hyundai

Autolackiererei / Meisterbetrieb
Unfallinstandsetzung
Smart-Repair: Kratzer, Beulen oder Schrammen

Carl-Leverkus-Str. 8 • 40764 Langenfeld
Telefon: 02173 - 68 28 74
www.smartlack-rodemers.de

SMARTlack RODEMERS



Das Orga-Team-Mitglied des Kartoffelfestes, Johannes Vogelfänger (vorn, 2. von links), konnte viele Spendenempfänger erfreuen. Foto: Michael de Clerque



Von links: Christian Fliegert (Leiter der vhs), Fachbereichsleiterin Ursula Niebuhr, Suyin Scheid-Hennig (stellvertretende Leiterin der vhs). Foto: vhs Langenfeld

Spenden

(jste/FST) Seit 2011 wird das Kartoffelfest auf dem „Petri Tenniscenter“ in Langenfeld-Reusrath veranstaltet. Das bislang letzte Fest stieg hier im September 2018. „In unserem Organisationsteam, dem acht ehrenamtlich tätige Personen angehören, achten wir sehr darauf, dass die einzelnen Spenden ohne Umwege bei den begünstigten Institutionen ankommen, wo sie – in Langenfeld und Umgebung – dringend benötigt werden“, betont Johannes Vogelfänger von den Organisatoren. So habe man etwa von der Lebenshilfe e.V. Kreisvereinigung Mettmann, zu der auch die Einrichtungen in Langenfeld gehören, von verschiedenen Seiten viel Positives gehört und deshalb entschieden, deren Arbeit zu unterstützen. Die Spendenübergabe erfolgt jeweils im Rahmen des Reusrather Weihnachtsmarktes. Um die 60 freiwillige Helfer packen beim Kartoffelfest mit an und alle Bands spielen kostenlos – deshalb habe man so viele

Spenden ermöglicht. Insgesamt kamen bis 2018 stolze 30 400 Euro zusammen, mit denen an vielen Stellen geholfen werden konnte. Das nächste Kartoffelfest findet am 13. und 14. September 2019 statt. „Die schönsten Weihnachtsgeschenke sind diejenigen, mit denen man nicht gerechnet hat“, erklärte freudestrahlend Stefan Stahmann, Wohnverbundleiter der Lebenshilfe Langenfeld/Monheim. Er möchte mit der Spende über 1500 Euro Gartenmöbel für die Außenwohngruppen anschaffen. Das DRK Langenfeld erhielt für sein Projekt „Aufwind“ 1000 Euro. Die werden für Menschen, die nicht von der Grundsicherung leben können, verwendet – zum Beispiel für die Reparatur eines Rollstuhls. Über 1000 Euro freute sich der SC Germania Reusrath für seine Jugendarbeit. Die Tanzgruppe des RCC, die regelmäßig beim Kartoffelfest auftritt, wurde mit 750 Euro bedacht. Der Förderverein für das Evangelische Gemeindehaus der Lutherkirche in Reusrath erhielt ebenfalls 750 Euro. Dort hat man ständig Investitionen zu fi-

nanzieren, so etwa für neue Toiletten. Über 500 Euro freute sich die freiwillige Feuerwehr Langenfeld. „Unsere Ersatzbank ist leer, wir brauchen immer neue Leute“, betonte Andrea Radtke. Auch die Tierhilfe Pfoten-Team e.V. Leverkusen erhielt 500 Euro, um bei gefundenen und entlaufenen Tieren zu helfen. Zum Orga-Team gehören: Johannes Vogelfänger, Thomas Skandalis, Sandra Thiehoff, Frank Müller, Bonaria Loose, Margrit und Horst Krings, Rapha Bozecki. ■

Volkshochschule

(FST/PM) Die vhs Langenfeld legte kürzlich das neue Programm für das erste Halbjahr 2019 vor. Das 180 Seiten starke Programm, das im Rathaus, im Kulturzentrum und an vielen weiteren Stellen im Stadtgebiet ausliegt, bietet vielfältige Anregungen, den inneren Schweinhund zu überwinden – sei es mit der Buchung eines Gesundheitskurses, einer lang aufgeschobenen Weiterbildungsmaßnahme, dem Besuch eines Kreativkurses oder einer Vortragsveranstaltung. Für das Sommersemester ist es wieder gelungen, sowohl Bewährtes aus den Fachbereichen Gesellschaft, Beruf, Sprachen, Werkstatt und Gesundheit anzubieten als auch neue Veranstaltungsformate ins Programm aufzunehmen. „Das kommende Jahr 2019 steht ganz im Zeichen der 100-jährigen Jubiläen“, berichtete Christian Fliegert, seit rund einem Jahr Leiter der vhs Langenfeld. Neben der Bauhaus-Bewegung (Kurs-Nummer 1403: 100 Jahre Bauhaus) und der Wei-

marer Demokratie feiern auch die Volkshochschulen in Deutschland ihr 100-jähriges Bestehen. In der Weimarer Verfassung erhielt die Erwachsenenbildung 1919 erstmals Verfassungsrang. Dies löste deutschlandweit eine Welle von Volkshochschulgründungen aus. „Die vhs Langenfeld steht ganz in dieser Tradition und ist seit 1946 der Ansprechpartner für Weiterbildung und Kultur in Langenfeld“, so Fliegert. Gemeinsam mit dem Deutschen Volkshochschulverband (DVV) beteiligt sich die vhs Langenfeld an der Kampagne „vhs – 100 Jahre Wissen teilen“. Im Festjahr 2019 spiegelt sich das Jubiläumsmotto auch in der Gestaltung des neuen Programmhefts wider, und die vhs bietet thematisch passende Kurse und Veranstaltungen zur Jubiläumsfeier an. Als Höhepunkt des Jubiläumsjahres wird am 20. September eine „Lange Nacht der Volkshochschulen“ gefeiert, zu der alle Teilnehmer und Interessierte herzlich eingeladen sind. Das letzte Jahr war für die Langenfelder Volkshochschule auch ein trauriges – im Sommer

starb die langjährige Leiterin Juliane Kreutzmann, die erst im Januar 2018 in den Ruhestand verabschiedet wurde. ■

Publikation

(FST/PM) In seiner Sitzung vom 17. Januar 2017 hat der Kulturausschuss die Herausgabe einer stadtgeschichtlichen Reihe „Beiträge zur Langenfelder Stadtgeschichte“ einstimmig beschlossen. Der erste Band ist nun im Jahr 2018 anlässlich des 70-jährigen Stadtjubiläums erstellt worden und seit dem 4. Dezember zu einem Preis von zehn Euro im Stadtmuseum | Stadtarchiv und im Bürgerbüro erhältlich sowie über den örtlichen Buchhandel zu beziehen. Die einzelnen Bände verfolgen das Ziel, einzelne Aspekte, Ereignisse, Begebenheiten in der Langenfelder Stadtgeschichte aufzuarbeiten und für die Leserinnen und Leser lebendig werden zu lassen. Über 70 teils historische Fotografien bebildern die Broschüre. Der erste Band widmet sich auf 116 farbigen Seiten im handlichen A5-

Seniorenzentrum St. Martinus



St. Martinus-Hof
Service-Wohnen



Haus Katharina
Senioren- und Pflegeheim

In ruhiger und angenehmer Atmosphäre den Lebensabend genießen.

Lernen Sie unser Seniorenzentrum bei einem persönlichen Besuch kennen.

Martin-Buber-Str. 2-4 · 40764 Langenfeld
Tel. 02173 39219-0 · Fax 02173 39219-330
kontakt@seniorenzentrum-langenfeld.de
www.seniorenzentrum-langenfeld.de

GFO Ja zur Menschenwürde.



„Gesundheit und Leben“

Ihr sicheres Zuhause in Langenfeld
Alten- und Pflegeheim – 94 Einzelzimmer

Besichtigungstermine nach Absprache

Langforter Straße 3 · 40764 Langenfeld
Telefon 02173/ 106 20-0 · Telefax 02173/ 106 20-152



Die Titelseite der im stadthistorischen Publikation „70 Jahre Stadt Langenfeld“
Foto/Scan: Stadt Langenfeld



Von links: Julia Gerhard, Naziha Zauaghi, FSJlerin Enza Weber, die Bundestagsabgeordnete Michaela Noll und Kinder des Leseklubs „Leselöwen“.
Foto: Büro Noll



Bernhard Weik (rechts) dankt Horst Möhring für zehn Jahre ehrenamtliche Arbeit im Team „Der ganz normale Tag“.
Foto: Steinbrücker

Format der unmittelbaren Nachkriegszeit und der Stadtwerdung im Jahr 1948. Er wirft Schlaglichter auf Ereignisse in den Jahren 1948 bis 2018 wie den Ausbau des Straßennetzes, den Schulbau, Vereinsaktivitäten, die Entwicklung der Stadtmitte, Industrieansiedlungen und vieles mehr. Ferner wird das Jubiläum „35 Jahre Kunstverein“ mit einem Beitrag gewürdigt und die Entwicklung der Kulturlandschaft in den vergangenen 70 Jahren anschaulich dargestellt. Zum zehnten Mal jährte sich 2018 die Schuldenfreiheit, so dass diesem wichtigen Ereignis ebenfalls ein Beitrag gewidmet wurde. Autoren der Beiträge sind Beate Domdey-Fehlau, Eckart Heske, Dr. Hella-Sabrina Lange, Elfie Steckel und Dr. Hildegard Welfens. Bürgermeister Frank Schneider betont in seinem Vorwort, dass die Stadt Langenfeld auch mit gerade einmal 70 Jahren so manches erlebt habe, das sich in der nun vorliegenden Publikation wiederfindet. Die Broschüre wirft interessante Schlaglichter auf viele Ereignisse der vergangenen 70 Jahre und lädt zum Entdecken ein. Eine Fortsetzung der Reihe ist für das Jahr 2021 geplant. ■

Leseklub

(FST/PM) Gemeinsam lesen, spielen, Geschichten als Theaterstück aufführen oder dazu etwas basteln – all das machen Kinder regelmäßig in Leseklubs. Und auch das Vorlesen steht oft auf dem Programm, so wie beim Besuch der in Haan lebenden CDU-Bundestagsabgeordneten Mi-

chaela Noll im Leseklub „Leselöwen“ des Ulla-Hahn-Hauses in Langenfelds Nachbarstadt Monheim am Rhein. Spannend war die Vorlesestunde der Politikerin dabei auf jeden Fall. So konnten die jungen Zuhörerinnen und Zuhörer zwischen sechs und neun Jahren gar nicht genug bekommen. Gebannt hörten die Kinder der Unionspolitikerin zu, die ihnen einen Auszug aus dem Kinderbuch „Ein Schaf fürs Leben“ von Maritgen Matta und Anke Faust präsentierte. Michaela Noll, die auch Langenfelder Wählerin in Berlin vertritt: „Ich finde es toll, dass es die Leseklubs gibt, in denen regelmäßig vorgelesen wird. Denn das Vorlesen ist und bleibt ein wichtiges Verbindungselement zwischen Kindern und Erwachsenen, das Vertrauen und Zuwendung schafft, Wertevermittlung ermöglicht und nicht zuletzt auch große Freude den Zuhörern sowie dem Vorleser bereitet.“ Die Leseklubs sind eine bundesweite Initiative der Stiftung Lesen und stehen unter dem Motto „Mit Freu(n)den lesen“. In den Leseklubs erhalten die Kinder besonders niedrigschwellige Zugänge zum Lesen und können in ihrer Freizeit und ganz ohne Notendruck ihre Lesemotivation steigern. Das Konzept macht sich dabei den sogenannten „Peer-Group-Effekt“ zunutze, da es den Kindern Raum bietet, sich gegenseitig zu unterstützen und zum regelmäßigen Lesen zu motivieren. Deutschlandweit gibt es rund 250 Leseklubs. Deren Zahl soll in den nächsten Jahren noch verdoppelt werden. Finanziert werden die Leseklubs aus Mitteln des Förderpro-

gramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. ■

Bernhard Weik

(jste) „Ich bin immer wieder überrascht, wie kreativ sich das Team der Weik-Stiftung zeigt. Wir haben alle uns vorgenommen Ziele geschafft. Dieses Jahr wurden zehn Grundschulen durch das Langenfelder Team für den ‘ganz normalen Tag’ besucht, weitere zehn Grundschulen in Köln und Umgebung“, zog Bernhard Weik ein positives Fazit. Auch 2019 gibt es für das Langenfelder Team zehn Termine, für Köln und Umgebung sind bereits zwölf Termine fest vereinbart. Bisher seien durch den „ganz normalen Tag“ rund 18 000 Kinder in 90 Grundschulen für Menschen mit Handicap sensibilisiert worden. Die ehrenamtliche Blinden-Lehrerin „Resi“ habe ihn, so Weik, eine ganz andere Sicht des Lebens gelehrt. „Wenn dich Blindheit befällt, nimm sie als deinen Freund an, akzeptiere deine Leiden und sprich mit ihnen wie mit einem Freund.“ Der Gehörlosen-Pfarrer Josef Groß sagte über den ideellen Wert des Ehrenamtes: „Wenn ich hier dabei bin, gibt mir das auch selbst etwas, ich kann Kontakte knüpfen, den offenen und neugierigen Kindern etwas vermitteln wie Respekt gegenüber anderen Menschen mit einer Behinderung, und ich finde diese Arbeit einfach spannend.“ Für zehnjährige ehrenamtliche Arbeit zeichnete Weik Horst Möhring aus mit den Worten: „Ich ha-

be das Gefühl, dass die Tätigkeit in der Stiftung die Teammitglieder jung erhält.“ Ein eher „stilles“ Projekt der Stiftung seien die mit viel Effizienz durchgeführten Sponsorenläufe an Schulen für Menschen mit Behinderung. An 52 Schulen erlebten 7334 Kinder und Jugendliche mehr als 300 000 Euro. Die Weik-Stiftung wendete dafür bisher rund 81 000 Euro auf. Ein weiteres Arbeitsfeld der Weik-Stiftung ist die Förderung von Interpreten der Mozart-Musik. Ein Ehrenamtler, der nicht genannt werden möchte, hat bisher von den rund 700 Zeilen des Musikarchivs von Mozart 238 mit „Links“,

also Aufnahmen, unterlegt. Das entspricht 34 Prozent der Werke. Bisher hat die Weik-Stiftung für diese Förderung etwa 188 000 Euro aufgewendet. „Auf unserer Webseite www.mozart-w-a.de können Sie alle Konzerte abhören, die wir bis zum heutigen Tag eingespielt haben“, so Weik. Bernhard Weik wünscht sich von seinem Team regelmäßige Treffen am Standort der Stiftung in der Langenfelder Brahmstraße 12, um die Zusammengehörigkeit und Geselligkeit zu fördern. Für das Team „Der ganz normale Tag“ ließ er neue T-Shirts und wärmende Jacken anfertigen und verteilen. ■

Einfach mal loslassen und Wärme tanken!

www.monamare.de



Junge Sportler konnten sich bei der SGL-Weihnachtsfeier ausprobieren.



Foto: SGL Seit Jahren erfolgreich: Fabienne Deprez (hier bei den Deutschen Meisterschaften 2014).

Foto: Monika Barther

Feier für Kids

(FST/PM) Die alljährliche Weihnachtsfeier der SGL für alle Langenfelder Kinder stand ganz im Zeichen der Bewegung und des Sports: In den Sporthallen des Konrad-Adenauer-Gymnasiums hatten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, ihre Geschicklichkeit in den vielseitigen Parcours zu erproben. Außerdem boten die beiden Abteilungen Fechten und Rhönrad Mitmachangebote und Showtrainings an. Eine Bewegungslandschaft und eine riesige Hüpfburg luden die jüngeren Besucher zum Krabbeln, Klettern und Toben ein. Umrahmt wurde das vorweihnachtliche Sporttreiben durch eine Vorführung der Karatekas und Shows der SGL-Kindertanz-

gruppen. Spaß und Bewegung kamen beim Weihnachtsparkour nicht zu kurz und auch für das leibliche Wohl war gesorgt. ■

SGL-Handball

(FST) Mit 4:30 Punkten verabschiedeten sich die SGL-Drittliga-Handballmänner in die Winterpause – als Tabellenletzter der 3. Liga. ■

Handball-WM

(FST) Vom 10. bis zum 27. Januar steigt die Handball-WM der Männer in Dänemark und Deutschland. Einige Spiele finden auch in NRW statt, nämlich in Köln. Deutschland trifft in der Vorrunde auf Serbien, Russ-

land, Frankreich, Korea und Brasilien. ■

Badminton-Mixed-Team-EM

(FST/PM) Vom 7. bis 9. Dezember 2018 fand die EM-Qualifikation für Mixed-Team-Nationalmannschaften in Erlangen statt. Zum deutschen Aufgebot zählte auch die 26 Jahre alte Langenfelderin Fabienne Deprez, die in der französischen TOP12-Liga für CBAB (Club de Badminton Aulnay-Sous-Bois) unterwegs ist. In diesem Quali-Turnier traf das Mixed-Team der Deutschen auf Slowenien, Österreich und Schweden. Nur der Sieger des jeweiligen Qualifikationsturniers (europaweit fanden sieben Quali-Turniere statt) darf in der Finalrunde vom 13. bis 17. Februar

2019 in Kopenhagen/Dänemark antreten. Das deutsche Team gewann alle drei Spiele, auch Deprez konnte gegen Österreich einen Zweisatz-Einzelsieg beisteuern. Irland, England und Russland sind nun die Gegner in Dänemark. ■

Badminton-Oberliga

(FST) Am 2. Advent begann für die erste Mannschaft des FC Langenfeld die Rückrunde der Saison 2018/2019 mit einem Auswärtsduell. Als Oberliga-Tabellenführer wollte man natürlich mit einem positiven Ergebnis in die Rückrunde starten. In der Hinrunde konnte man das Team aus Bonn-Beuel (dritte Mannschaft) mit 6:2 schlagen und wollte diesen Sieg nun wieder-

holen. Der Auftakt begann erfolgreich und stimmte auf einen positiven Spielverlauf ein. Sowohl das erste Herrendoppel Björn Joppien/Chenyan Jiang als auch das Damendoppel Anne Neugebauer/Maike Pilgram konnte seine Partien gewinnen. Leider konnte das zweite Herrendoppel Bilo/Stemmer sich dem nicht anschließen und verlor. Besser machte es dann Maike Pilgram im Dameneinzel; sie gewann sicher gegen Leonie Klöckner. Die folgenden beiden Herreneinzel von Joppien und Jiang konnten gewonnen werden und sicherten schon mal den Sieg am achten Spieltag. Das dritte Herreneinzel wurde leider verloren, dafür konnte sich aber das Mixed Neugebauer/Bilo durchsetzen und den Endstand von 6:2 für den FC Langenfeld si-

Einbrüche in Einfamilienhäuser in Hilden und Haan

(MS) Es hat schon seinen Grund, warum das Landgericht Wuppertal aus Marmor, Stein und Eisen gebaut wurde. Wäre es aus Holz, dann hätte man heute möglicherweise inmitten hanebüchener Lügengeschichten das Ächzen der Balken bis nach Hilden hören können.

Einbruchserie

Was war passiert? Ein 32-jähriger Albaner jedenfalls hatte gegen die Verurteilung wegen seiner angeblichen Teilnahme an einer Einbruchserie in noblen Eigenheimen in Hilden und Haan Berufung eingelegt. Dazu

wurde auch ein Landsmann als Zeuge gehört, der mit seinem Bruder zu der Einbrecherbande gehörte. Beide waren bereits rechtskräftig verurteilt worden – besonders der Bruder war mit den sieben Jahren und drei Monaten gar nicht glücklich, hatte er die Strafe doch angeblich nur der falschen Beschuldigung durch den heutigen Berufungsführer zu verdanken. Andererseits hatte sein Bruder bereits vor dessen Verurteilung schweres Geschütz aufgeföhren und den 32-jährigen Angeklagten der Teilnahme an allen fünf Einbrüchen beschuldigt. Angefangen hatte die Einbruchserie im Oktober 2015 in

Erkrath, ein fette Beute versprechendes Einfamilienhaus wurde in Abwesenheit der Besitzer aufgebrochen und Wertsachen in nicht unerheblicher Höhe erbeutet. Gleiches passierte dann Mitte November in Haan unterhalb des Krankenhauses – hier verschwand am frühen Abend allein Schmuck im Wert von 27 000 Euro. Es folgten Raubzüge im Ginsterweg und in der Adenauerstraße, auch dort landeten Bargeld und Schmuck im Wert von 16 000 Euro im Rucksack. Einzelfälle waren das nicht, wie sich später herausstellte. Im gleichen Zeitraum wurden vornehme Gegenden in Willich und Borken an mehre-

ren Wochenenden professionell erleichtert. Ausgehend von einem Fahrzeug, dass Anwohnern in Borken aufgefallen war, dem brillanten Foto dieses Autos und seiner Passagiere in einer Radarfalle zwischen Vohwinkel und Haan zum Datum eines Einbruchs und der Identifizierung der Beifahrer, schloss sich der Kreis um die Verdächtigen. Beim ersten Prozess in Essen zur Serie in Borken wurde einer der Verdächtigen von den Zuschauerplätzen weg verhaftet, als Folge der Beschuldigung durch den nun hier Angeklagten. Es hagelte Gegenbeschuldigungen – angeblich aus Rache, wie der Zeuge nun ein-

zuräumen versuchte. Er selbst sei auch nur hilfsweise bei den Einbrüchen dabei gewesen – er habe Taschen getragen, aber nie irgendwas aufgebrochen oder gar mitgenommen. Der Richter wies ihn auf die Folgen falscher Zeugenaussagen hin und las ihm die konträren Aussagen der ersten Verhandlung vor. Das war der Moment, an dem die Balken knirschten und das Lügengebäude einzustürzen drohte. Und dann gab es plötzlich den großen Unbekannten, der nun beschuldigt wird, für alles verantwortlich zu sein. Ob sich das wirklich erhärtet, wird sich an den Folgeterminen herausstellen. ■



Kerstin und Dr. Jürgen Wunderlich waren in Belgien erfolgreich. Foto: SGL



In Aktion – Badminton-Asse des FC Langenfeld.

Foto: FCL

cherstellen. Am 15. Dezember dann verlor der FCL 3:5 beim TV Refrath 3, er ist aber weiterhin Tabellenführer mit 15:3 Punkten nach neun Spieltagen.

SGL-Tänzer erfolgreich

(FST/PM) Kerstin und Dr. Jürgen Wunderlich haben die Sportgemeinschaft Langenfeld im No-

vember erfolgreich bei der Mkm-Trophy im belgischen Bocholt vertreten. Teilnehmer aus Belgien, Niederlanden und Deutschland zeigten ihr Können dank des belgischen Turniermodus von Anfang an vor gut gefüllten Zuschauerrängen. Das Langenfelder Paar nahm sowohl an der offenen Seniorenklasse, einem Wettbewerb, an dem alle Alters- und Leistungsklassen im

Tanzsport mitmachen können, als auch am Bewerb in ihrer Leistungsklasse „Senioren II A Standard“ teil. Über insgesamt vier Runden mussten sich die Wunderlichs dem Wettbewerberfeld stellen. Erst am Ende der Veranstaltung gab es eine gemeinsame Siegerehrung, bei der die Ergebnisse bekannt gegeben wurden. Die Wunderlichs wurden mit einem achten Platz das be-

ste deutsche Paar. „Mit diesem Ergebnis haben wir sogar einige in höheren Leistungsklassen tanzende Paare hinter uns gelassen“, erläutert Kerstin Wunderlich. Auch die zweite Siegerehrung wurde spannend: Da die beiden SGL-Tänzer als einziges Paar der „Senioren II A“-Klasse bereits drei Runden vorneweg getanzt hatten, war nicht ganz klar, ob ihre Kondition reichen

würde, um die belgischen Wertungsrichter zu überzeugen. Doch diese Sorge stellte sich als unbegründet heraus – am Ende durften sich die beiden Langenfelder über den Siegerpokal der „Sen II A“ freuen. / Die SGL bietet Salsa, Disco Fox und weitere Tänze für Jugendliche und Erwachsene an, das Programm 2019 gibt es auf www.sglangenfeld.de. ■

DABEI.

WEIL **HIER** DAS WIR DEN UNTERSCHIED MACHT.

LANDESSPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



Das J-TEAM der Sportjugend Solingen denkt sich gemeinsam immer wieder spannende Aktionen aus.

#SPORTEHRENAMT – SEI DABEI!

IN KOOPERATION MIT
WESTLOTTO

GEFÖRDERT DURCH:
Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen



www.sportehrenamt.nrw

Eis auf der Zunge, Zahlen im Kopf

zdi-Netzwerk: MINT-Aktion für Schulen bei Dreidoppel in Langenfeld unter Beteiligung der 9. Klasse des Monheimer Otto-Hahn-Gymnasiums (OHG)

Im Matheunterricht nicht nur rechnen, sondern auch selbst gemachtes Eis genießen – das stand jetzt für eine 9. Klasse des Monheimer Otto-Hahn-Gymnasiums (OHG) und Schüler des Förderzentrums Süd im Langzeitpraktikum an jeweils einem Vormittag auf dem Stundenplan.

115 Jahren Unternehmenstradition

Die MINT-Aktion (MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) wurde in echter Eiscafé-Umgebung im Gelatop Forum des Aromen-Herstellers Dreidoppel GmbH in Langenfeld durchgeführt. Dreidoppel, mit über 115 Jahren Unternehmenstradition, ist nicht nur starker Partner von Bäckern und Konditoren, von Süßwaren- und Eisherstellern sowie von der Lebensmittelindustrie im In- und Ausland, sondern auch vom zdi-Netzwerk Kreis Mettmann.

Netzwerk

Mit diesem Netzwerk fördern der Kreis Mettmann und die IHK seit 2016 den naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchs im Kreis Mettmann. Durch die MINT-Aktion bei Dreidoppel erfuhren die Jugendlichen, wozu das theoretische Wissen aus der Schule in der Praxis benötigt wird. Zudem lernten sie das Unternehmen sowie den Ausbildungsberuf Fachkraft für Lebensmitteltechnik (FALET) kennen.

Kurzpräsentation

Der Tag startete mit einer Kurzpräsentation über das Unternehmen und die Ausbildungsmöglichkeiten durch die Assistentin der Geschäftsführung Christina Hein. Sandra Menzel, Auszubildende zur FALET, und Andrej Kuyanow, Auszubildender zum Industriekaufmann, berichteten über ihre Ausbildung und gaben Tipps für die richtige Bewerbung. Dann übernahmen die Anwendungstechniker Cedric Engel, Diego Martini und Florian



Nach der Eis-Bilanzierung freuen sich (von links nach rechts) Luca, Luuk und Jannis darauf, gleich das selbstgemachte Eis zu probieren.

Foto: Kreis Mettmann.

Kuhs mit einem interaktiven Vortrag zum Eis und zur Eisherstellung. So erfuhren die Schüler beispielsweise, dass das Speiseeis-Rezept aus China stammt oder die erste deutsche Eisdiele 1799 in Hamburg eröffnet wurde. Für Erstaunen sorgte die Information, dass die Eismaschine mit einem Preis von circa 38 000 Euro so teuer wie ein Auto ist.

Eis-Bilanzierung

Nach einer Hygienebelehrung begann dann die Eisherstellung: In Kleingruppen wurden die Zutaten abgewogen, vermischt und in die Eismaschine gefüllt. Bei der Eis-Bilanzierung waren die Mathematikkenntnisse gefragt. Nur mit dem richtigen, von den Schülern zu berechnenden Verhältnis von Wasser, Zucker, Fett und Trockenmasse kann Eis mit perfekter Konsis-

tenz hergestellt werden. Nach rund drei Stunden erfolgreichem Rechnen, Wiegen, Mischen und Verrühren konnten die Schüler ihr Eis probieren, das auf der Zunge zerging.

„Es hat Spaß gemacht“

Allen hat die MINT-Aktion gut gefallen. „Es hat Spaß gemacht“,

meinte Kim, 15. Luuk, 14, konnte sich sogar vorstellen, später in dem Bereich zu arbeiten. Norbert Hufschmidt, Lehrer am Förderzentrum, lobte, dass die Schüler sehr gut angeleitet wurden und dadurch hoch motiviert waren. „Durch die MINT-Aktion wurde ein Bezug zwischen Alltag und Mathematik hergestellt. Die Jugendlichen, haben

erfahren, welche Berufsmöglichkeiten es bei einem Unternehmen aus der Region gibt. Toll!“, zog auch Lehrerin Mareike Baumann vom OHG ihr positives Fazit. Weitere Informationen zum zdi-Netzwerk Kreis Mettmann gibt es unter www.mint4ME.de. Informationen zur Dreidoppel GmbH finden sich unter www.dreidoppel.de. (TH) ■

**Anzeigenannahme:
0171 / 510 17 44**

+++++ Schaustall- und Schauplatztermine im Januar +++++

Eintrittskarten und Programminformationen erhalten Sie in der Vorverkaufsstelle im Schauplatz-Foyer sowie unter: www.schauplatz.de



Herr Heuser vom Finanzamt + Frank Küster.
Foto: A. Kruse



An Erminig.
Foto: Jablonski-Derow



Get the Cat.
Foto: Heinz Jörres



Herbert Knebel's Affentheater.
Foto: Thomas Willemsen

Manchmal schmeckt eine reichhaltige Portion Nostalgie so gut wie ein wiederentdecktes Eis aus der Kindheit, manchmal kommt Altes wieder (hoch), und manchmal ist die Retrospektive wie Privatfernsehen, man möchte nicht hinschauen, tut es dann aber doch. Auch der bekennende Filzhutträger Herr Heuser vom Finanzamt und sein Kollege Frank Küster blinzeln in ihrem „Satirischen Jahresrückblick“ nach gestern. Die beiden Kabarettisten nehmen sich 2018 zur Brust: „Bei Facebook gibt es jetzt beim Datenkauf Payback-Punkte, Neo-Nazis zünden einen Reitstall an, weil dort drei Araber stehen, und bei ihrem Treffen tauschen Donald Trump und Kim Jong-Un die Adressen ihre Friseur aus“ – die Reise zurück am 12. Januar im Schaustall mit den Herren Häuser und Küster wird eine wilde, lustige Fahrt werden. Frank Küster hat übrigens große Erfahrung im Blick zurück, gestaltet er doch seit 20 Jahren den kabarettistischen Monatsrückblick im Düsseldorfer Brauhaus „Uerige“.

Herr Heuser vom Finanzamt + Frank Küster · „Satirischer Jahresrückblick“ · Kabarett · Samstag, 12. Januar · 20 Uhr · Schaustall · Euro 16,- (VVK)/18,- (AK)

Zu musikalischen Atlantikabenteuern laden An Erminig bei der Januar-teatime. Zum neuen Jahr ist die Musikgruppe An Erminig

zu Gast, die sich mit Leib und Seele der bretonischen Musik und dem Tanz verschrieben hat. So gibt es mit dem Konzert gleich ein paar Urlaubsinspirationen passend zum Frankreich-Jahr 2019 in Langenfeld. In ihrem aktuellen Programm „Plomadeg“ reisen die Musiker mit ihrem Publikum zurück ins ursprüngliche bretonische Landleben. In eine Zeit, als es weder Zeitungen noch personalisierte Newsfeeds gab und fahrende Musiker die Neuigkeiten und Geschichten kundtaten. Die Band greift diese Tradition auf und erzählt in (Tanz-) Liedern und Balladen heitere, bewegende, aber auch traurige Begebenheiten aus dem täglichen Leben der bretonischen Landbevölkerung. So kann der daheim gebliebene Musikfreund mit dem nachmittäglichen Konzert gleichermaßen eine Zeitreise und einen Kurzurlaub an den Atlantik buchen.

An Erminig · „Plomadeg“ · it's teatime zum Frankreichjahr · Sonntag, 13. Januar · Flügel-saal · Euro 10,- (VVK)/12,- (AK) · Ersatztermin vom September 2018

Die Musik, das darf ohne Einschränkungen behauptet werden, ist eine der großen Herzensangelegenheiten aller Mitglieder der Band „Get the Cat“. Da passt es ganz hervorragend, dass die Kapelle ihr neues Album sowie das korrespondieren-

de Programm „The Way To My Heart“ genannt haben. Die Bluesband – die ein gern gesehener wie ebenso gern gehörter Gast im Schaustall ist – verarbeitet unterschiedlichste Eindrücke und Inspirationen: Little Feat, Bonnie Raitt oder KebMo klingen durch und verschmelzen zu einem ganz eigenen „Get the Cat“-Klang. Prägend ist dabei die warme Stimme von Melanie Bartsch, deren Charme sich niemand entziehen kann. Getragen und begleitet wird sie von Jens Filsers magischem Gitarrenspiel. Sowohl als Begleiter wie auch als Solist besticht er durch Virtuosität und Geschmack. Der Ausnahmegitarrist der deutschen Blueszene entfaltet in dieser Band sein ganzes Können. Bassist Till Brandt und Schlagzeuger Bernd Opper steuern zum Ganzen ein solides, grooviges Fundament bei. Also, Musikfreunde, auf in den Schaustall am 25. Januar, wenn das Kleinkunsttheater zum Blues-Club wird und alle Töne nur ein Ziel kennen: das Herz!

Get the Cat · „The Way To My Heart“ · Blues-Konzert · Freitag, 25. Januar · 20 Uhr · Schaustall · Euro 16,- (VVK)/18,- (AK)

Preußisch fleißig sind die alten Herren von Knebel's Affentheater. Unermüdlich proben, singen und spielen sie, um stetig neue Bühnenshows zu kreieren. „Außer Rand und Band“ ist somit

(laut Aussage der Künstler) das bereits 100. Jubiläumsprogramm des Ruhrpott-Quartetts; aber nur das 15., welches sie als würdig genug erachten, es ihrem Publikum zu präsentieren. Denn die Herren sind ein wenig pingelig, wenn es um ihre Kunst geht. Darauf basierend ist auch ihr jahrzehntelanger Erfolg zu verbuchen, denn jede einzelne Show ist ein Superknaller. Pink Floyd, The Clash, The Who, Roy Orbison – keine Musik der Originalbands kann nicht noch vom Affentheater rund um ihren Frontmann Herbert Knebel einen Tick verbessert werden. Ausgenommen der Umstand, dass die vier, abgesehen von ihrem exzentrischen Kleidungsstil,

noch wesentlich frischer aussehen als die meisten ihrer Vorbilder, reicht die Qualität ihrer Live-Auftritte zu 100 Prozent an jede Show der Rolling Stones im Londoner Wembley-Stadion heran. Sex, Drugs and Rock 'n' Roll in feinsten Ruhrpott-Manier. Glückauf!

Herbert Knebel's Affentheater · „Außer Rand und Band“ · Konzert + Kabarett · Donnerstag, 31. Januar · 20 Uhr · Schauplatz · Euro 26,- (VVK)/31,- (AK)

VVK-Preise zuzüglich fünf Prozent VVK-Gebühr und 1,50 Euro Systemgebühr; VVK = Vorverkauf, AK = Abendkasse

Grosteke	Erzengel	selten	Teil des Bruchs	derart	Zahlwort	weibl. Verwandte	Speisefische	aberkennen des Erbes
						Wasserstelle in der Wüste		
Rundfunkgerät			Sibir. Wald- u. Sumpfland	Behauptung	mittel-amerik. Säuge-tier	früherer Lanzenreiter		Pariser U-Bahn
Anrede in England		US-Bundesstaat				Weltreligion	englisch: mich, mir	
				Beule	ein Asiat			
Opfer-tisch	emsig	Anstoß	jene				englisch: es	
Besitzer					gewagt	West-europäer		
			Aristokratie	Pappschachtel				
Hptst. von Peru		Sammelbuch				Auflösung des Rätsels		
Laufparcours				Ausruf des Erschau-derns	ein Umlaut	<pre> G S L S H N E L B E R U N D E F P A L B U W L I M A G E N G E L A R T O N A L T A R E I N D E R S I R L O S R A D I O L A N B U R L E S K S E C A </pre>		
Teil des Wortes		Teil des Stuhls		große Eule				

Geliebter Künstlervater Klusemann

Im „Neandertal No. 1“ (Neandertal 1, Erkrath) erinnert sich Caterina Klusemann (45) an ihren berühmten Vater Georg Klusemann

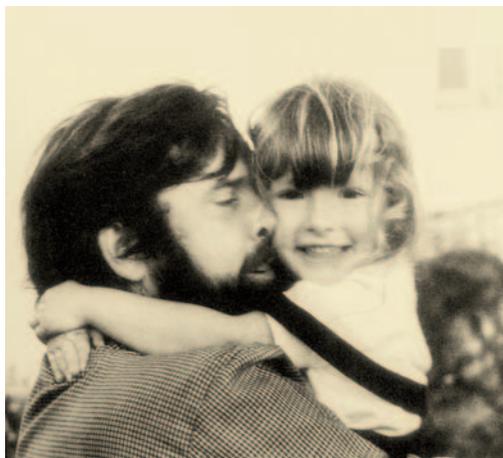
Eigentlich ist es nur ein Buch. Ein Bildband voller Zeichnungen. Der Künstler? Georg Klusemann, seit 37 Jahren tot. Ein Einblick in sein künstlerisches Werk nach so langer Zeit? Auch das ist nichts wirklich Ungewöhnliches. Picasso, Van Gogh oder auch Dali: Sie alle füllen post mortem die Regale einschlägiger Buchhandlungen. Museen zeigen ihre Bilder und Experten bemühen sich um künstlerische Standortbestimmungen. Ihre Werkchau ist längst losgelöst von ihrem Leben. Es gibt niemanden mehr, der daraus noch erzählen könnte. Und Georg Klusemann?



Elena (links) und Caterina Klusemann blättern in der Werkschau von Georg Klusemann. Georg Klusemann wurde 1942 in Essen geboren. Foto und Repros (3): Mikko Schümmelfeder

Hippieleben

Er malte unaufhörlich in seinem Haus in der Toskana, in dem er in den 1970er Jahren inmitten eines kreativen Hippielebens gestrandet war. Er hatte gerade eine Galerie in Amerika gefunden, die seine Werke ausstellen wollte. Er hatte die Farben auf seine Bilder „gepusetet“ – und er starb mit 38 Jahren, weil er nichts ahnte von der todbringenden Wirkung der Lösungsmittel in seinen so lebensfrohen Farben.



Georg Klusemann hatte ein inniges Verhältnis zu seiner Tochter Caterina.



Die Klusemanns führten in den 1970er Jahren ein kreatives Hippieleben in der Toskana.

Kreatives Schaffen

Nun sind es seine Frau Elena (79) und Tochter Caterina (45), die seine Geschichte weitererzählen. Und schnell wird klar: Für beide ging das Leben nach dem Tod des Künstlers anders weiter. Die Frau, in tiefer Trauer um die Liebe ihres Lebens, verschrieb sich fortan seinem künstlerischen Werk. Über Jahrzehnte hinweg bis heute, sein kreatives Schaffen in die Welt hinaustragend. „Er war ein einmaliger, unsagbar feinfühlig Mensch“, erinnert sich Elena Klusemann. Georg habe gemalt, mittags gekocht und dann sei man durch Carusos Gärten flaniert. Er sei ein attraktiver Mann gewesen – aber zuerst habe sie sich in sein Werk verliebt. Jemandem zuzuhören, der Jahrzehnte nach dessen Tod noch so über einen geliebten Partner spricht: Das ist ein zutiefst berührendes Erlebnis.

Filmprojekt

Und die Tochter? Sich als damals Achtjährige im Schatten eines so schmerzlich vermissten Menschen fühlend, hat sie später einen Film über ihn gedreht, der auf ARTE gezeigt wurde in dem sich auch Weggefährten erinnern. Es ist die Geschichte einer Suche nach dem Vater, von dem sie noch weiß, dass er sich mit Leidenschaft der Malerei zugewandt hatte. Es gibt Fotos, auf denen er sie trägt und sie sich liebevoll bei ihm anlehnt. Es gab Menschen, die sich an ihn erinnern konnten. Und es gab dieses offene Haus in der Toskana, in dem damals Künstler und Literaten ein und aus gingen. Schaut man sich heute im „Neandertal No.1“ um, kommt einem gleich schon das hier in den

Sinn: Der Vater hat die Tochter nie verlassen. Er lebt in allem, was man dort sieht und fühlt.

Großformatige Malereien

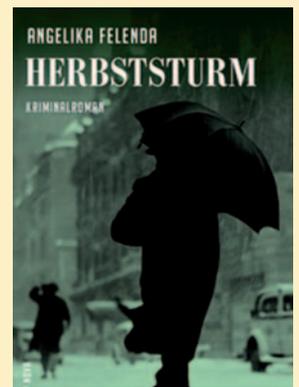
An den Wänden hängen seine Bilder, in den Regalen stehen Bildbände mit seinem Oeuvre. „Ich sehe ihn jetzt durch die Augen vieler Menschen“, sagt Caterina Klusemann. Es seien Gäste dagewesen, die zuhause selbst einen echten „Klusemann“ an der Wand hängen haben. Andere Besucher bleiben vor den großformatigen Malereien stehen und gemeinsam plaudert man über das Werk des Künstlers. Georg, der Vater, sei seit seinem Tod nirgendwo so präsent gewesen wie hier in diesem Haus im Neandertal, in dem sie vor einem Jahr mit ihrer Familie eingezogen sei.

Ein offenes Haus

„Jahrelang waren seine Bilder eingelagert“, spricht Caterina Klusemann über die Zeit, in denen der Vater als Künstler in den Hintergrund gerückt sei. Und jetzt, hier im Neandertal-Steinhaus, ist es plötzlich wieder da: dieses offene Haus in der Toskana, in dem sie einst schon mit dem Künstlervater wohnte. Sie selbst, im fruchtbaren Gespräch mit regionalen Kulturschaffenden, plant gerade das Programm für das nächste Jahr. Vor ihr liegt das Buch mit Zeichnungen des Vaters, das gerade druckfrisch aus der Buchbindelei gekommen ist. Auf der letzten Seite: Dessen letztes, unvollendetes Werk. Und Georg Klusemann? Er ist überall ...

(SABINE MAGUIRE) ■

Bücherecke



(SM) Ermittlungen in zwei Mordfällen führen den unerschrockenen Münchner Kommissär Reitmeyer in die Kreise russischer Exil-Monarchisten, die sich nach der Oktoberrevolution in der Stadt niedergelassen haben. In eben jene Kreise, in denen sein bester Freund, der Rechtsanwalt Sepp Leitner, die Tochter einer illustren russischen Adligen suchen lässt, um sein Salär aufzubessern. Doch was hat das Verschwinden der Anja Alexandrowa mit den beiden toten Männern zu tun?

A. Felenda, Herbststurm, Suhrkamp, 14,95 Euro ■



(SM) Was hilft angesichts einer Krebserkrankung, die Zuversicht nicht zu verlieren? Wie bewahrt man seinen Lebensmut, wenn sich die Welt radikal wandelt und man vielfach nur noch Gründe zur Hoffnungslosigkeit zu entdecken vermag? Ulrich Schnabel erzählt von Menschen, die selbst unter schwierigsten äußeren Bedingungen den Lebensmut nicht verloren, und berichtet von der Kunst, auch in unerfreulichen, düsteren oder gar aussichtslos erscheinenden Situationen die richtige innere Haltung zu finden.

U. Schnabel, Zuversicht, Blessing, 22,- Euro ■

„Ganz woanders nochmal neu anzufangen: Das ist nicht leicht ...“

Seit über 20 Jahren geht Kerstin Winkelmann (48) nachts ans Telefon, wenn Frauen die Notrufnummer des SKFM-Frauenhauses gewählt haben

02104/922220, wenn jemand auf dieser Nummer anruft, ist es ernst. Dann schaltet Kerstin Winkelmann von Alltag auf Notfall. Geht sie ans Telefon, gibt es nur zwei Szenarien. Entweder es ist die Polizei, die für ein Opfer häuslicher Gewalt einen Platz im Frauen- und Kinderschutzhaus sucht. Oder die Frau schafft es selbst, bei ihr anzurufen.

Treffpunkt

Was danach kommt, ist immer gleich: Kerstin Winkelmann gibt einen Treffpunkt durch und ruft im Frauenhaus an. „Von dort macht sich jemand auf den Weg, um die Frau am vereinbarten Ort abzuholen“, weiß die 48-Jährige. Vor über 20 Jahren hat die Ehrenamtlerin beim SKFM damit begonnen, die Rufbereitschaft für die Notfallnummer des Frauenhauses zu übernehmen. Einmal in der Woche, anfangs noch ohne Handy und für diese Zeit ans Haus gebunden. „Ich hatte in der Zeitung gelesen, dass man dafür jemanden sucht“, erinnert sie sich an ihren ersten Telefondienst. Der mittlerweile erwachsene Sohn sei damals im Kindergartenalter gewesen und sie selbst habe in ihrer freien Zeit etwas Sinnvolles tun wollen.

Dauerbesetztton

Gleich in den ersten Wochen rief eine Frau an, die mit ihrem Baby in Not war. Kerstin Winkelmann tat das, was sie in solchen Fällen tun soll: Sie nannte der Frau den Treffpunkt, zu dem sie mit ihrem Kind kommen sollte. Jemand aus dem Frauenhaus hätte sie eigentlich abholen sollen – aber dort ging niemand ans Telefon. Später stellte sich heraus: Der Dauerbesetztton war ein Fehler in der Leitung. „Die Frau stand nun mitten in der Nacht mit ihrem Baby am Treffpunkt und niemand kam, um sie abzuholen“, erinnert sich Kerstin Winkelmann an einen Schreckmoment, in dem sie beinahe ihre Grenzen überschritten hätte. Denn selbst zum Treffpunkt fahren – das darf sie nicht. Irgendwann ging der Ruf im Frauen-



Die Leiterin des SKFM-Frauenhauses im Kreis Mettmann, Eva-Maria Düring, freut sich über die Unterstützung von Ehrenamtlern, die nachts die Rufbereitschaft des Notfalltelefons (02104/922220) übernehmen.

Foto: Mikko Schümmelfeder

haus dann durch und die Sache klärte sich. Die Frauen direkt ins Frauenhaus schicken? Auch das geht nicht.

Schutzraum

Wo dieser Schutzraum für misshandelte Frauen ist, weiß kaum jemand. Anders geht es nicht, um aufgebrachte Männer von diesem Ort fernzuhalten. Oft genug kommt es vor, dass sie ihren Frauen hinterher spionieren. „Sie rufen auch die Notfallnummer an oder bitten Familienangehörige, dass für sie zu tun“, weiß Kerstin Winkelmann. Mittlerweile hat sie längst ein gutes Gespür dafür, wann sie ausgefragt werden soll. Oft sei es auch so,

dass zuerst die Polizei zum Einsatz wegen häuslicher Gewalt gerufen wird. Melden sich die Beamten dann bei ihr, muss sie schauen, ob im Frauenhaus noch Platz ist und wo es Alternativen gäbe.

Seelenlage

Ist es die Frau selbst, die bei ihr um Hilfe bittet, so sind die ersten Fragen diese: „Sind Sie sicher? Sind Ihre Kinder sicher? Ist Ihr Partner noch in der Nähe?“ Viel Zeit für langatmige Erklärungen bleibe ohnehin nicht. „Ich werde dann ganz ruhig und merke an der Tonlage, wie es den Frauen geht“, gibt Kerstin Winkelmann einen Einblick in ihre ei-

gene Seelenlage in einem solchen Moment. Manchmal müsse sie die Frauen nahezu aufrütteln und dazu drängen, schnell ihre Unterlagen zusammenzupacken und aus der Wohnung zu gehen. Die Polizei ist da schon auf dem Weg.

Hörer aufgelegt

Einmal habe sie eine Frau angerufen, die unüberhörbar von ihrem Partner bedroht worden sei. Geschrei im Hintergrund – und dann war plötzlich das Gespräch weg. Es sei ein anonymes Anruf und ein Rückruf nicht möglich gewesen. Sie habe noch nicht mal gewusst, aus welcher Stadt die Frau angerufen habe. „Ich ha-

be den Hörer aufgelegt und konnte auch nicht die Polizei informieren, weil ich nicht wusste, wo die Frau wohnt“, erinnert sie sich an einen der Augenblicke, der ihr besonders nahe ging.

Notsituation

In den meisten Fällen allerdings kann sie den Frauen ganz konkret helfen. In akuten Notsituationen alarmiert sie die Polizei und sorgt für die Aufnahme im Frauenhaus. Ratsuchenden Frauen vermittelt sie Kontakte zum SKFM-Netzwerk. Sie gehört eben zu denjenigen, die dafür sorgen, dass auch nachts immer jemand erreichbar ist, wenn am anderen Ende der Leitung die Notrufnummer des Frauenhauses gewählt wird.

Doktorarbeit

Ob es Tage gibt, an denen besonders viele Frauen anrufen? Vielleicht zu Weihnachten oder in der Urlaubszeit? Das hat Kerstin Winkelmann in all den Jahren nicht wirklich feststellen können. Dann erzählt sie noch von einer Doktorarbeit, die sich mit dem Zusammenhang von häuslicher Gewalt und Fußball befasst habe. Verliert der eigene Verein, lassen Männer ihren Frust an ihrer Frau aus: eine ebenso kuriose wie traurige Verbindung.

Hilfesystem

Manchmal gebe es mehrere Anrufe an einem Abend, dann sei wieder wochenlang nichts. Hin und wieder komme es auch vor, dass sich Frauen bei ihr melden, die nicht akut bedroht, aber mit der Situation überfordert sind. Die verweist sie dann an ein gut vernetztes Hilfesystem. Vor Frauen, die sich aus Gewaltbeziehungen lösen, habe sie großen Respekt. „Ganz woanders nochmal neu anzufangen: Das ist nicht leicht.“

**Anzeigenannahme:
0171 / 510 17 44**

Rauchen beruhigt

Stimmt: Jeder 2. Raucher braucht sich nicht um sein Alter zu sorgen: Er stirbt vorher.



BZgA

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

~~rauch~~ **frei!**

Beratungshotline: 01805-31 31 31

(12 Cent/Min.)